

Zwischen modernen Industriezweigen und *ausländischem Kapital* besteht oft eine enge Verbindung. Von den hundert größten Betrieben der verarbeitenden Industrie hatten 1977: 47 ausländische Kapitalbeteiligung, und 23 eine ausländische Kapitalmehrheit. (INE 1979 a) In der gesamten verarbeitenden Industrie wurden 1975: 17,6 % des Produktionswerts von Betrieben mit ausländischer Kapitalmehrheit erzeugt - mit 12,2 % der Beschäftigten, aber nur 1,1 % der Betriebe. (Ministério da Indústria e Tecnologia 1977, 208)

Die Situation der Unbestimmtheit der letzten Jahre - oder besser: des intensiven politischen Kampfes zwischen verschiedenen Regime-Konzeptionen - verhinderte eine systematische Politik der Wirtschaftsentwicklung. Den zwölf Regierungen, die in sechs Jahren aufeinander folgten, entsprachen ebenso viele Änderungen der Orientierung, viele kurz- und mittelfristige Wirtschaftspläne kamen nie ans Tageslicht.

Nach der tiefen Wirtschaftskrise des Jahres 1975, die in erster Linie durch die vorrevolutionäre Situation verursacht war (Kapitalflucht, Investitionsstreik, Rückgang der Rimesen der Emigranten und des Tourismus), zielten die Regierungen der SP ab 1976 auf eine *Stabilisierung* der Situation durch Ankurbeln der Produktion, Erhöhung der Profite, Reallohnsenkung, Escudo-Abwertung (zur Erleichterung der Exporte). Die Steigerung des Nationalprodukts 1976 und 77 um jeweils 6 % wurde durch Erhöhung der Arbeitslosigkeit und der Inflation (von 20 auf 27 %) erkaufte. Ein umstrittenes Abkommen mit dem Internationalen Währungsfonds öffnete 1978 den Zugang zu Auslandskrediten, beinhaltete aber auch eine verschärfte Austeritätspolitik. Die AD-Regierung profitierte 1980 von positiven Auswirkungen dieser Politik, verstärkte investitionsbegünstigende Kreditbestimmungen und erließ Steuererleichterungen v. a. für höhere Einkommensklassen.

Zwei Jahre vor dem geplanten EG-Eintritt erscheint die portugiesische Wirtschaft damit ungenügend strukturiert, in einer im wesentlichen seit 10 Jahren anhaltenden Stagnation und wenig vorbereitet. Finanzielle Hilfen der EG zur Erleichterung des Eintritts (weniger als die Hälfte dessen, was Portugal beantragt hatte) wurden 1980 v. a. für die Entwicklung der Verkehrswege im Landesinneren, die Berufsausbildung und für die Klein- und Mittelbetriebe gewährt. Für die Restrukturierung der Weltarbeitsteilung, die sich für die 80er Jahre ankündigt (verstärkte Automatisierung in den entwickelten Industrieländern, verstärkte Ausbeutung von Niedrig-Lohn-Ländern), hat Portugal seinen Platz noch nicht bestimmt: seinen Zwischenstatus wird es in dieser Form nicht halten können, die Lösung scheint in einer verstärkten Qualifizierung der Arbeitskräfte zu liegen.

2.5 Primärsektor

Die große *Zersplitterung des Bodenbesitzes* (durchschnittliche Betriebsgröße 6,1 ha) geht in Portugal mit starken regionalen wirtschaftlichen und sozialen Differenzierungen einher. Auf Distriktebene schwankte 1968 die Durchschnittsgröße in Kontinentalportugal zwischen 1,5 ha (Viana do Castelo) und 49,6 ha (Evora). Im Norden und an der Küste herrschen die Minifundien vor, im Alentejo - der 'Kornkammer' des Landes - der Großgrundbesitz (vgl. Abb. 5).

Kleinbesitz im Norden ist schon für die Zeit der römischen Besiedlung nachgewiesen. Die Großgrundbesitzer konzentrier(t)en einen großen Teil des Bodens in ihren Händen: 3,3 % der Betriebe verfügten 1968 über 61,3 % der gesamten Fläche. (vgl. Tab. 4)

Ein Großteil der über 800.000 Betriebe produziert nicht oder kaum für den Markt: nach der Agrarumfrage von 1968 waren 72 % der Betriebe mit 30 % der Gesamtfläche überwiegend auf den Eigenbedarf ausgerichtet. Mehr als die Hälfte der Betriebe, so lauten Schätzungen, ist allein wegen der Betriebsgröße auf die Dauer nicht rationell zu führen. Hinzu kommt die Parzellierung des Landes: im Distrikt Bragança bestehen die Betriebe durchschnittlich aus 13 Parzellen mit je 0,8 ha. (Arbeitsgruppe Portugal 1978, 75) 17 % des